

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Korpuszeile oder  
deren Raum 1 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 20.

Sonntag den 24. Januar.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Das bisher dem Restaurateur **Theodor Sieber** gehörige Wohngebäude, in der Landstädterstraße hier selbst, soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruch des Sieber'schen Gebäudes“ bis zum Termin am 30. Januar d. Js. Vormittags 11 Uhr an die Königliche Eisenbahn-Vau-Abtheilung hier, Unterartenburg 56 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

In dem Angebote muß ausdrücklich angeführt sein, daß Bietet sich den ihm bekannnten Bedingungen unterwirft.

Die Ertheilung des Zuschlages erfolgt bis zum 13. Februar d. Js.

Merseburg, den 22. Januar 1886.

**Der Abtheilungs-Vaumeister.**

A. Fote.

#### Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 23. Januar 1886, Abends 6 Uhr.

- 1) Festsetzung des Kämmerereffassen-Etats pro 1886/87;
- 2) Dechargeirung folgender Rechnungen und zwar:
  - a. der Rechnung über den Thüring. Eisenbahn-Communalfeuer-Fonds pro 1883/84;
  - b. der Schullassen-Rechnungen pro 1882/83 und 1883/84.

#### Sehime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 22. Januar 1886.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten.**

Krieg.

#### Bekanntmachung.

In Folge des Bahnbaues **Merseburg-Rückeln** soll der bisher von Fußgängern durch die Feldmark **Jaadorf** eigenmächtig angelegte Fußweg von **Kunstedt** nach **Raudorf**, welcher, weil im Rechte nicht ausgewiesen, seither nur geduldet war, eingezogen werden.

Etwaige Einsprüche dagegen sind innerhalb 4 Wochen präclusivischer Frist bei mir zu erheben und zu begründen.

Frankleben, den 21. Januar 1886.

**Der Amtsvorsteher.**

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 23. Januar.

#### Die Budgetrede des Finanzministers.

Die Erläuterungen, mit denen der Finanzminister von Scholz den preussischen Staatshaushaltsetat für 1886/87 am Sonnabend dem Abgeordnetenhaus vorlegte, zerfallen in zwei Theile: der erste ist der Darlegung der Finanzlage gewidmet, der zweite den Aufgaben, die hieraus resultiren.

Der Stand der Finanzlage richtet sich nach den sicher vorhandenen oder zu erwartenden Einnahmen und den Bedürfnissen, für deren Befriedigung Ausgaben gemacht werden müssen. Das „Strecken nach der Decke“ ist auch bei der Aufstellung des neuen Etats wieder der leitende Grundsatz gewesen, aber trotz weitgehender Beschränkung und Sparsamkeit reichen die Einnahmen nicht aus, um die gesetzlich feststehenden oder die nächsten, nicht weiter aufzuschiebenden Bedürfnisse vollkommen zu decken. Es verbleibt ein Deficit von 14 154 000 Mk., welches durch eine Anleihe aus der Welt zu schaffen ist. Das für das laufende Jahr veranschlagte Deficit belief sich auf 22 369 000 Mk., daß sich indeß wegen der im vorigen Jahr vom Reichstage beschlossenen Einschränkung der Matricularbeiträge um 2 043 000 Mk. verringert hat. Indem der neue Etat nur einen Fehlbetrag von etwas mehr als 14 Millionen in Aussicht nimmt, stellt sich die Finanzlage um etwa 6 Millionen günstiger, als in dem laufenden Jahre.

Daß die regelrechten Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht hinreichen, kann Niemanden überraschen, welcher einmal die gesetzlich festgestellte Ueberweisung eines Theils der Ueherträge aus den Böllen an die Kreise, sobald die durch das Volksschullehrerpenfionsgesetz veranlaßten Mehrausgaben — die auf 2 832 000 Mk. berechnet sind — und schließlich die voraussichtliche abermalige Steigerung der an das Reich zu zahlenden Matricularbeiträge in Rechnung zieht. Wenn man weiter ermägt, daß keine Ueberschüsse aus den Vorjahren vorhanden sind, da dieselben nach dem Eisenbahngarantiegesetz zur Verminderung der Staatsschuld verwandt werden mußten, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Steuererlaß dieser sich in dem neuen Etat auf 23 1/2 Millionen Mark erhöht hat, und daß die bedrängte Lage der Landwirtschaft und die Stockung des Absatzes auf industriellem Gebiete sich auch bei den Einnahmen der großen Betriebsverwaltungen geltend machen müssen, daß ferner nicht mehr zurückzustellende Bedürfnisse wie betreffs der Gehaltsaufbesserungen für einige Beamtenkategorien und der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Lehrer an staatlichen höheren Unterrichtsanstalten, zu berücksichtigen sind, für Den erklärt sich das Deficit auf ganz natürliche Weise.

Der Finanzminister hat aber auch nicht unterlassen, den Folgerungen vorzubeugen, welche eine übelwollende Kritik hieran knüpfen könnte. Wir wissen aus dem vorigen Jahre, daß die Opposition sofort die Reichsfinanzpolitik dafür verantwortlich machen wird. Aber gerade dieser Politik verdanken wir es, daß die Finanzlage Preußens eine verhältnißmäßig noch so günstige ist. Vom Reich erhält Preußen nach dem neuen Etatsentwurf 17 1/2 Million Mark herausgezahlt, während es vor sieben Jahren 41 1/2 Million Mark dahin abführen mußte. Ohne die Reichsfinanzpolitik hätten wir heute nicht nur 59 Millionen Mark

an das Reich zu zahlen, sondern wahrscheinlich sehr viel mehr, da sich in den letzten sieben Jahren bekanntlich die Bedürfnisse des Reichs sehr vermehrt haben. Woher sollten wir wohl heute das Geld hernehmen, um den Pflichten gegen das Reich zu genügen? Die Rückgängigmachung des Steuererlasses würde auch nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten.

Damit ist die Reichsfinanzpolitik für Jeden der sich belehren lassen will, in genügender Weise gerechtfertigt. Aber zugleich liegt darin auch eine dringende Aufforderung, dieselbe weiter zu führen und zu vollenden, nicht nur im Interesse der Beseitigung des Staatsdeficits, sondern vor Allem für die Befriedigung großer unabweisbarer Bedürfnisse im Staat und Commune, die nicht auf die Dauer unbefriedigt gelassen werden können. Mit dem gegenwärtigen Stand der Einnahmen und mit den eigenen Mitteln des Staates können wir, was nunmehr als genügend erwiesen anzusehen ist, aus den kümmerlichen Finanzverhältnissen nicht herauskommen. Demgemäß hat der Finanzminister als die wichtigste Aufgabe der Zukunft die Einführung des Branntweinmonopols bezeichnet. Diese wird Sache des Reichs sein, das Interesse aber, welches Preußen daran hat, ergibt sich aus den Aufgaben, welche Preußen, nächst der Bilanzirung seiner Einnahmen und Ausgaben und der Aufbesserung der Beamtenbeholdungen, erwachsen und welche der Finanzminister kurz in Folgendem zusammengefaßt hat: die Hälfte der Schullasten soll auf die Staatskasse übernommen, die ganze Grund- und Gebäudesteuer den Communen überwiehen und damit auch das System der Zuschläge zu diesen Steuern beseitigt und schließlich eine Reform der Klassen- und Einkommen- in Verbindung mit der Gewerbesteuer in der Weise in Angriff genommen werden, daß fortan nur noch eine einheitliche Einkommensteuer mit 3 Procent vom fundirten Einkommen und mit einem geringeren Satze vom unfundirten zu erheben bleibt.

Das vom Finanzminister aufgestellte Programm enthält mit der in dem neuen Etatsentwurf zum Ausdruck kommenden Finanzlage die Rechtfertigung und steuerpolitische Begründung des Branntweinmonopols, die mit sachlichen Gründen zu bekämpfen und zu entkräften der Opposition schwerlich gelingen wird. Wer aber diesem Programm beipflichtet — und in fast allen Punkten kommen damit nur frühere schon längst als berechtigt anerkannte Forderungen zum Vorschein —, der hat auch die Pflicht, in diesem Sinne zu wirken. Hoffen wir, daß auch der preussische Landtag dieser Pflicht eingedenk sein wird.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Januar 1886 31. Plenarsitzung. Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Etats der Bölle und Verbrauchsteuern fort und die Verhandlung gestaltete sich von neuem im großen und ganzen zu einer Fortsetzung des nicht zur Ruhe ge-

langten Prinzipienfreies, ob Schutzoll, ob Freihandel der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches am besten dienen. Während eine Reihe von deutschfreisinnigen Rednern die Wirtschaftspolitik des Reichs-Kanzlers in der gewöhnlichen agitatorischen Weise belächelten, nahmen die Redner der Rechten Gelegenheit, den deutschfreisinnigen Standpunkt in der verdienten Weise zu tadeln und der Abgeordnete v. Kölller (deutschlos) wies unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses darauf hin, wie bedenklich es erscheinen müsse, wenn einer der deutschfreisinnigen Redner, ein Lehrer, ein Führer der Jugend, Neben halte, in denen er die weniger bestehenden Klassen gegen die wohlhabenden aufsehe, wenn er die Politik der Regierung als eine solche bezeichne, die beabsichtige, ungezählte Millionen in die Taschen der Reichen gelangen zu lassen. Schließlich wurden die Positionen „Tabaksteuer“, „Röllener Steuer“ und „Salzsteuer“ hervorgehoben. Bei der „Posten- und Brauweinsteuer“ gelangte die deutschfreisinnige, im Laufe der Verhandlung jurisdiktorische Resolution gegen das Branntweinmonopol zur Verhandlung, bei welcher Gelegenheit Staatssekretär v. Burchard den Angriffen des Führers der deutschfreisinnigen Partei, des Abg. Richter gegenüber den von dem Bundesrat in dieser Angelegenheit angenommenen Standpunkt in entscheidender Weise zu widerstand. Nachdem auch diese Position bemängelt worden, wurde bei der Position „Brauwein“ die Beratung auf morgen (Sonntags) 2 Uhr vertagt.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 22. Januar.  
Das Abgeordnetenhaus hielt in seiner heutigen Sitzung die erste Sitzung des Staats. Während ein Redner der deutschfreisinnigen Partei die Wirtschaftspolitik der Regierung lebhaft belächelte, fand dieselbe an dem Finanzminister, sowie an dem Redner der freiconservativen Partei lebhaften Bestürmer. Der letztere führte unter detaillierter Darstellung des landwirtschaftlichen Wohlstandes den Nachweis, daß hier eine staatsfeindliche Hülse dringend geboten erscheine, wie er andererseits unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses ausführte, daß diejenigen, die die deutschfreisinnige Partei, der Regierung die Möglichkeit der Gewinnung neuer Einnahmequellen abschneiden wollten, in Wahrheit Feinde des Staates seien. Schließlich wurden die wichtigeren Spezialartikel an die Budgetkommission verwiesen und die nächste Sitzung befristet auf Montag, den 25. d., 1 Uhr anberaumt.

### Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser nahm am Freitag verschiedene Vorträge entgegen, arbeitete dann allein und empfing später den österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Prinz Joseph Windischgrätz. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. Am der für diesen Tag angelegten Hofjagd im Grunewald nahmen des Schneetreibens wegen weder der Kaiser noch der Kronprinz Theil.

In Mexiko ist die Fürstin Mathilde von Thurn u. Taris, Stiefgroßmutter des jüngst verstorbenen Fürsten Maximilian gestorben.

Ueber einen Unfall, der eine Tochter unseres Kronprinzlichen Paares, Prinzess Margarethe, bei einer Schlittenpartie betroffen hat, theilt die „Kreuzzeitung“ Folgendes mit: Die Kronprinzlichen Herrschaften unternahmen gestern Vormittag eine Schlitten-Ausfahrt in drei hintereinander folgenden Schlitten, die dieselben auch über die Potsdamer Brücke führte. Der erste Schlitten mit Sr. K. u. H. dem Kronprinzen, sowie der zweite mit Sr. K. u. H. der Kronprinzessin hatten die Brücke bereits passiert, als das dritte Gefährt, in welchem Sr. K. u. H. die Prinzessin Margarethe mit einer Hofdame sich befanden, mit der schmalen Kasse in eines der auf der Brücke sich freuzenden Pferdeabahngeleise geriet und infolge dessen derartig umfiel, daß der obere Theil des Schlittens von dem Untergerüst abbrach. Sr. K. u. H. die Kronprinzessin, von dem Unfall benachrichtigt, kehrte nach der Brücke zurück und nahm Sr. K. u. H. die Prinzessin Margarethe, welche glücklicherweise ebenso wenig wie ihre Begleiterin bei dem Unfall Schaden erlitten hatte, in ihren Schlitten, worauf die Spazierfahrt fortgesetzt wurde.

An Stelle ihres Dampfers Papua, der bekanntlich im December v. J. auf dem Dreyer-Riff in der Südsee verunglückt ist, hat die New-Guinea-Compagnie einen von ihr gecharterten Dampfer der Queensland-Linie für die Fahrten zwischen Coctoon und Kaiser Wilhelmslund so lange eingestellt, bis ein neues, in Danzig zu erbauendes und im Februar zu lieferndes Dampfschiff der Gesellschaft in Dienst treten wird. In Kaiser Wilhelmslund werden von den Beamten der Gesellschaft die eingehenden Untersuchungen fortgesetzt. Näheres über die Resultate sind bisher nicht bekannt geworden.

Auch in ganz vorfrüher abgefaßten Gesetzen wird schließlich eine Hinterthür gefunden. Die letzte Abänderung der Gewerbeordnung bestimmt bekanntlich, daß der Vertrieb von Druckschriften

mit Prämien durch den Gewerbebetrieb im Umherziehen — also durch Kolportage — nicht gestattet ist. Das ist so klar und deutlich, daß dabei gar keine besondere Auslegung möglich erscheint. Was geschieht? Unter der Ueberschrift: Neu! Neu! Noch nie dagewesen! überschwehmt eine Berliner Firma das Publikum mit Prospekten, in denen sich dieselbe erbietet, Delbrückgemälde in Gold-Barockrahmen, das Paar (Pendants) für den Preis von 7,50 Mk. auf Abzahlung, bei einer Anzahlung von 50 Pfg. und einer wöchentlichen Theilzahlung von 25 Pfg. zu liefern. Jeder Abnehmer von einem Paar Bilder erhält einen „hochinteressanten Roman“ gratis. Diese Manipulation ist somit eine geniale Umgehung der Gesetzgebung. Während früher der Roman verbreitet und die Bilder als Prämie gegeben wurden, werden jetzt die Bilder verbreitet und der Roman wird als Prämie gegeben. Das Erstere ist verboten, das Letztere nicht.

Wegen Nichtannahme eines Eheversprechens wurde in Frankfurt a. Main ein junger Mann verurtheilt, ein Mädchen entweder innerhalb zweier Monate zu heirathen oder ihm 20000 Mark Entschädigung für Nichtannahme des Eheversprechens zu bezahlen. — Auch die englisch-ameritanische Mode kommt also nach Deutschland.

Das große Loos der preussischen Lotterie — 450000 M. — fiel gleich in der ersten Ziehung auf Nr. 25063.

Als Erbfolger im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha betrachtet sich bekanntlich der Herzog von Coburg, zweiter Sohn der Königin Victoria von England, Neffe des Herzogs Ernst von Koburg. Der Herzog will seinen ältesten Sohn Alfred jetzt in Koburg erziehen lassen er meint damit augenscheinlich Alles gethan zu haben, um die Erbfolgefrage zu regeln. Schon früher ist darauf hingewiesen, daß nach der Verfassung jeder Beamte im Deutschen Reich ein Deutscher sein muß, also erst recht muß der Fürst eines deutschen Bundesstaates ein Deutscher sein. Ein Engländer kann unmöglich Herzog von Koburg werden, und auch der Herzog von Coburg wird sich schon bequemen müssen, ein Deutscher zu werden, wenn es anders ein Reichsfürst sein will.

Größere Unfälle in Nordamerika. Durch den Einsturz eines Bergwerkstollens in Pennsylvania wurden 12 Bergleute verschüttet. — Auf der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn kollidierten zwei Güterzüge. Drei Lokomotiven wurden zertrümmert, außerdem 10 Güterwagen. 4 Eisenbahnbeamte wurden getödtet, mehrere Andere verletzt. — In Texas sind bei einem Eisenbahnunglück 3 Personen getödtet, 7 verunndet.

König Humbert von Italien ist gleich seinem verstorbenen Vater Victor Emanuel ein sparsamer Hausvater; über diese mit der persönlichen Bedürfnislosigkeit des Königs in Verbindung stehende Genauigkeit zirkulieren in Italien eine Menge von Geschichten. In diesen Tagen wird in Rom folgende Anekdote von der königlichen Sparpolitik erzählt. Der König liebt es nämlich, am Schlusse jedes Jahres die Rechnungen über den königlichen Haushalt selbst durchzugehen. Bei dem letzten Abschluß fiel dem Könige die unverhältnißmäßig hohe Summe des Postens „Dessert“ auf. Bei genauer Durchsicht fand es sich, daß die Höhe dieses Postens durch eine ziemlich große, für „Erdbeeren“ eingestellte Summe verursacht werde. Auf sein Befragen wurde dem Könige die Auskunft, daß die Königin Margherita befohlen habe, jeden Tag, ohne Unterschied der Jahreszeit, einen großen Keller Erdbeeren auf ihre Tafel zu bringen. Der König, welcher diese Leidenschaft bei seiner Gemahlin nie wahrgenommen hatte, unterließ es nicht, sich bei der Königin persönlich nach dieser Angelegenheit zu erkundigen, und, siehe da! — Die Königin wußte von dem täglichen Erdbeeren nichts und hatte überhaupt nie einen ähnlichen Wunsch geäußert. Infolge der nun vorgenommenen Untersuchung wurde ein höherer Küchenbeamter, sowie einer der Hof-Obstlieferanten mit möglichster Beschleunigung entlassen.

Der frühere Generalauditeur der bayerischen Armee, Graf Lattenbach, ist in München gestorben.

Für alle ehemaligen Göttinger Gymnasialen. In den letzten Tagen des April steht

die Feier des dreihundertjährigen Bestehens des Göttinger Gymnasiums bevor. Vorauszusehen ist, daß eine große Anzahl früherer Schüler sich zu der Feier zusammenfinden wird, um die frische Gymnasialzeit noch einmal in der Erinnerung zu durchleben. Wöge schon diese Mittheilung, wenn sie alten Göttinger Schülern zu Gesicht kommt, dieselben veranlassen, ihre Adresse an die Direction des Gymnasiums einzuliefern. Weitere Mittheilungen werden ihnen dann, wie die Göttinger Presse schreibt, zugehen.

Zu den Zahlmeisterverhaftungen wird, der Freie. Ztg., mitgetheilt, daß die verhafteten Zahlmeister sämmtlich oder fast sämmtlich entlassen worden sind. In Haft befindet sich noch ein Zahlmeisteraspirant vom Garde-Fußartillerieregiment in Berlin.

Von dem Landgericht in Holzminde sind die wegen Beleidigung des braunschweigischen Staatsministeriums aus Anlaß der Thronfolgefrage im Herzogthum angeklagten Graf Schulenburg und Rechtsanwalt Dr. Ledebind freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte eine Freiheitsstrafe beantragt.

Auf dem Reservepanzergeschwader im Kieler Hafen finden augenblicklich Uebungen von hervorragender Bedeutung und zwar mit dem Torpedobootsangehe statt. Diese Uebungen nach Zeichnungen eines höheren Marineoffiziers aus Drahtseil hergestellt und können mittelst sehr einfacher Vorrichtungen von den Panzern ins Wasser gelassen werden. Als man anfänglich diesen Reize eine große Mächtigkeit von 30 Centimetern gab, schlugen die Torpedos ganz ungehindert durch das Netz hindurch und würden im Ernstfalle das betreffende Kriegsschiff beschädigt haben. Jetzt hat man die Mächtigkeit auf 15—20 Centimeter reduziert und erzielt sehr günstige Resultate. Bei der Sache ist nur eine Gefahr: die Reize können durch Kanonentugeln losgerissen werden und sich möglicherweise in der Schiffsschraube verstricken; und dann ist das Fahrzeug nicht mehr zu lenken.

Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Pfanting hat sein Berliner Cigarrengeschäft an den als Local-Agitator bekannten Schriftsteller Kunkel verkauft, der wegen Weibergiftung nicht mehr als Schriftsteller thätig sein kann.

Ein Bäuerlein kommt nach Berlin, hört dort von der Rohrpost und läßt es sich klar machen, wie dort gepostet wird. So kommt er auch an einem Gebäude vorüber, wo „Postamt“ angeschrieben steht und gleichzeitig eine Rohrpost fungirt. Der schlaue Landmann zeigt auf die Tafel: „Die können ja hier nicht richtig schreiben. Postamt? Unfsina! Postamt muß es heißen!“

### Wirtschaftliches.

Tauben zu züchten. Der Tauben Schlag befindet sich am besten in einer geschützten Gasse, wo er nicht den rauhen Nord- und Ostwinden ausgesetzt ist. Als Vorvorrichtung lassen Sie ein einfaches Brettergestell aufstellen, welches lauter vieredrige Kästen von etwa 15—18 Zoll Länge, Tiefe und Höhe bildet. Im übrigen Raum werden Strohhalben angebracht. Nun tauchen Sie 6—10 Taubenpärchen, je weniger desto besser und jedenfalls nur soviel, daß für jedes Paar zwei Nester vorhanden sind. Sie halten die Tauben 3—4 Wochen eingesperrt, bis die meisten von den Weibchen nisten und öffnen dann an einem schönen Morgen den Schlag. Die Hühnertröge setzen sich nur in Wäden nebst ein wenig Weizen, Gerste und anderem Korn, auch etwas Erbsen. Durch gleichmäßiges Liebesvolles Entgegennehmen können Sie die Tauben ohne Mühe zähm machen. Aber Thiere gut vorsehen oder gar züchten will, darf kein Langschläfer sein; je früher Sie den Schlag öffnen desto besser gedeihen die Tauben. Abends schließen Sie wann es dunkel wird.

Fremdes Vieh bald an einander zu gewöhnen. Wenn man neue Kühe zu anderen in einen Stall bringt, oder auch, wenn man die Kühe anders stellt und deren Standplätze wechseln so kommt es in der Regel vor, daß die fremden von den einheimischen, oft auch umgekehrt, gehöhen und die schwächeren von dem fitter zurückgebracht werden. Diesen Uebel soll man auf ganz einfache Weise dadurch abhelfen können, daß man die aneinander zu gewöhnenden Thiere, besonders die schwächeren oder fitteren, an Kopf und Hals, soweit als sich solche berühren oder belecken können, mit Branntwein wäscht. Die früher noch so feindseligen Thiere sollen sich darnach gut vertragen.

Rezept zu einer guten Geschirrschmiere. Man nehme 1/2 Pfd. Schweinefett, 1/2 Pfd. Ochsenfett (Klauenfett), 1/2 Pfd. gelbes Wachs, für 6 Pf. Stenöl und eben so viel Gummi Arabicum, thue dazu so viel Weinschwarz oder gebranntes Eisenblei, daß die Masse gebrüht wird und schmelze diese in einer Pfanne oder einem Tiegel zusammen. Hierbei rühre man sie so lange durch einander, bis sie förmlich kalt ist. Man braucht mit dieser Schmiere die Geschirre nur ganz leicht zu überziehen, um ihnen ein fast ganz neues Ansehen zu geben.

Diese Schmiere hat die guten Eigenschaften, daß sie den

des  
ben  
sich  
che  
ang  
ng,  
icht  
ere  
ött.  
  
ixb,  
ten  
ent  
noch  
rie.  
  
find  
hen  
con-  
braf  
find  
eine  
  
im  
von  
dem  
nach  
aus  
ein-  
ins  
glich  
von  
gan  
eben  
büßt  
—20  
stige  
ahr:  
stifen  
püß-  
ziug  
  
neft  
leget  
nicht  
  
  
hört  
sich  
ummt  
Post-  
eine  
zeigt  
schäft  
ß es  
  
  
et sich  
auben-  
vor-  
ühren,  
ßoll  
werden  
uben-  
föwiel,  
Sie  
weisen  
einem  
mächt  
derem  
wolltes  
gahm  
will,  
Schlag  
liegen  
  
onen-  
ringt,  
deren  
ßieß die  
ge-  
rängt  
Weife  
u ge-  
wächt-  
rieden  
trüber  
ragnet.  
Man  
enfett  
und  
ein-  
hörtig  
einem  
durch  
diefer  
um  
en den

Gehirnen ein tiefeswarzes, matt glänzendes, dem neuen Leben ähnliches Ansehen giebt und auch das Led in der Einbringung der Nässe schügt. Will man die Geſchichte bei trockenem Wetter wieder mit reinem Ochsfeinsten schminieren, damit sie wieder weich und biegsam werden, so ist, sollte sich von dieser Schminiere noch etwas auf den Geſchirren befinden, diese durch Abwaschen mit lauwarmem Wasser zuvor zu entfernen und abzuwaschen.

### Theater, Kunst und Leben.

Die Bühnenwelt hat einen Verlust zu beklagen, allerdings einen Verlust, den sie zum Theil schon verschmerzt hat: der Popen-Dichter D. F. Berg ist am 16. d. M. im Wiener Irrenhause gestorben.

„Das fünfte Rad“ ist der Titel einer vieractigen Pöſſe von Leon Treptow und L. Herrmann, die soeben von der neuen Direction des Wallner-Theaters zur Auf-führung angenommen worden ist.

Am Sonnabend wurde im Berliner Residenztheater zum ersten Male „Denise“ Schauspiel in 4 Acten von Alexander Dumas (Sohn) aufgeführt und fand nach den beiden letzten Acten einen großen ästhetischen Erfolg, während die beiden ersten Acte das Publikum lau ließen und kaum einen kleinen succès d'estime errangen.

Nach langjähriger Trennung der beiden Ehegatten ist nunmehr auch die gerichtliche Scheidung der Ehe des Celſteins David Popper und der Frau Sophie Menter erfolgt, die im Jahre 1872 geschlossen wurde.

Am Montag ist wieder der berühmteste Sänger der Neuzeit Josef Lichatsch in Dresden, wo er seit langem als einem Jahrgang sein Asyl hatte, im Alter von 78½ Jahren verstorben.

Aus Nyholm D. S. wird berichtet, daß der dieselbst seit einer langen Reihe von Jahren lebende Jugendchriftsteller Otto Sjömann sáhrer frank darnieder liege, an seinen Aufnahmen werde gearbeitet. Hoffmann ist übrigens bereits seit längerer Zeit der Geſtalt beraubt.

### Redigirt-Anzeigen.

Neumarkt: Am 3. v. Eppel redigirt nicht Herr Pastor Feuchter, sondern Herr Pastor Werber.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.  
Neues Theater: Sonntag, den 24. Januar. Neu einbüßt: Das goldene Kreuz. Darauf: Wiener Walzer.

Altes Theater: Sonntag, den 24. Januar. Anfang 3 Uhr: Zum letzten Male: Prinzessin Amarant. Abends 7 Uhr: Zum 1. Male wieder: Durchschlag haben erubt.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg, 22. Januar. Land-Weizen 152—157 M. Weiß-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 143—149 M., Raub-Weizen 130—138 M., Roggen 132—138 M. Czevalier-Weise 142—160 M., Land-Größe 130—138 M., Guter 130—145 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpöſt. pro 10,000 Metersweise loco oben: 38,30—38,80 M.

(Ein weit verbreitetes Leiden.) Niemegk Rgbz. Merseburg. Ew. Wohlgebornen erlaube ich mir zuerst meinen Dank auszusprechen über den Erfolg Ihrer Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen folgende Körperstörungen angewendet habe. Seit einem Jahr litt ich mehr oder weniger an einer sehr starken Stuhlverstopfung, dieses Uebel konnte ich durchaus nicht beseitigen, trotzdem ich mehrere Mittel angewendet hatte, ich wusste keinen Rath mehr. Der Zustand wurde nun folgender: Gesichtsfarbe grau, Ansehen leidend, Verdauung gestört, besonders fehlte der Appetit, die Zunge hatte einen schleimigen Belag, das Genosse erzeugte Druck in der Magenregion, der Körper war abgemagert, ich fühlte mich matt, schwitzte das Nachts, hatte Schmerzen im Rücken überhaupt im ganzen Körper, trank ich Bier, so traten Kopfschmerzen ein und erfolgte nach einigen Stunden Erbrechen, musste fünf bis sechs Tage gehen ohne Oefnung. Alle zu Gebote stehenden Mittel, wie Sennesblätter, Rhabarber, Jalappe, Karlsbaderals, ausserdem drastischen Purganzten, wie Colocynthin, Gummi Guttae, Cratiola sind sämmlich von sehr widerlichem Geschmack, belästigten die Verdauung, verursachen Leibschmerzen, drängen und pressen beim Stuhl, überhaupt haben sie heftige Reizung im ganzen Darmcanal, sind gegen chronische Hartleibigkeit völlig ungeeignet, und gab das Uebel keine Aussicht, beseitigt zu werden. Da las ich in einem Blatte von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, die ich sofort bezogen und in Gebrauch genommen habe. Von da ab änderte sich die Sache, sodass ich nach Verbrauch von 3 Schachteln schon sagen konnte, halt du wirst doch wieder gesund, und richtig von der 4. Schachtel nahm ich nur ab und zu zwei bis drei Stück, aber Abends, und so fühlte ich mich jetzt schon ganz gesund, ich kann schon den Tag über 2 Glas Bier trinken, bekommen mir sehr gut, habe einen Bärenappetit so zu sagen, sehe auch wieder ganz munter aus, natürlich fahre ich noch mit fort, die Woche mit 5—6 Stück, habe stets sehr guten Appetit, ich kann sagen ich habe seit 20—25 Jahren nicht solchen gehabt. Ich habe noch vergessen, dass ich auch sehr an Hämorrhoiden leide, schon deshalb kann ich jedem daran Leidenden Ihre Schweizerpillen empfehlen, sie sind ein mildwirkendes Laxatif gegen alle durch Verstopfung hervorgerufenen Leiden. Eine hohe und wohlverdiente Anerkennung, Herr Brandt, geniessen Sie von mir, und werde Jedermann, wo es sich um Beseitigung von Hämorrhoiden und Stuhlverstopfung etc. handelt empfehlen, da die Schweizerpillen (erhältlich a Schachtel M. 1 in den Apotheken) an Milde, Sicherheit und Zuverlässigkeit der Wirkung von keinem anderen Mittel übertroffen werden, während sie allen an Bequemlichkeit der Anwendung und Güte voranstehen. Nochmals meinen besten Dank und Gruss, ergebonst Krüger.

### Anzeigen.

Bei Husten, Heiserkeit, Catarrh sei die Aufmerksamkeit auf **Liebe's Malzextract** u. dergl. **Bonbons** gelenkt. Diese echten zuverlässigen soliden Hausmittel von J. Paul Liebe-Dresden führen die Apotheken.

### Nach Amerika

mit Post- und Schnelldampfern des **Nord-deutschen Lloyd: „Bremen“** werden Passagiere sicher und schnell befördert. Passagierannahme und Ueberfahrtsbillets bei der concessionirten Haupt-Agentur

**Fritz Kurzhals** Halle a. E. Poststr. Nr. 2.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

### Nerven-Kraft-Elixir

zur bauernten, radicalen und sichern Heilung aller, selbst der hartnäckigen Nervenleiden, besonders aber, die durch Jugendreizungen entstehen. Darnahme Heilung aller Schwächezustände, Bleichsicht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Präparaten aller 5 Welttheile, nach den neuesten Entdeckungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengeſetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Altes Präparat bietet bei jeder falsche beizügliche Circulár. Preis 1½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme.

Haupt-Depöt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depöt:

Löwenapotheke, Halle a/S.

Albert-Apotheke, Leipzig.

Hofapotheke, Camburg.

Königl. Apotheke, Crossen.

Königl. Apotheke, Döben.

Ferner zu beziehen durch:

Carl Drewes, Gera (Reuss).

Rud. Falke, Eilenburg.

Echt nur Radlauer's Hühneraugenmittel, radical, schmerzlos, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) Radlauer's Coniferen-Geist, von prachtvollen Tannenwaldgeruch, zur Reinigung und Ozonisirung der Zimmerluft. Flasche 1.25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radlauer's Spitzwegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf. sämmtlich aus Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, präparirt mit der Goldenen Medaille. Depöt in Merseburg in den Apotheken und Drogehandlungen.

### Specialarzt

**Dr. med. Meyer.**

Berlin, Leipzigerstr. 91.  
Heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächerstände Auch brieflich.

### Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Figum von 300 Mark und gute Provision.

**Samburg. J. Stiller & Co.**

### Kächel's Holzdrechlerei

Nr. 10. Schmalestrasse Nr. 10.  
empfiehlt sich für Aufertigung aller vorkommenden Drechlerarbeiten unter Zuzicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

Jeder Husten

Dieselben sind zu haben in Beuteln à 35 Pfg. bei Herren

**A. B. Sauerbrey** in Merseburg.



### Cigarren-Offerte!

- Wiedervertäufem empfehle als sehr preiswerth  
Nr. 25 La Bouquet, weiß brennend M. 25.  
= 42 Vista de la Granada, voll. gut. Geschn. = 28.  
= 103 El Gomia, sehr preisw., Java Cig. = 32.  
= 71 Amosino, stark gepreß. sehr gefällig = 32.  
= 109 Mercedes III, rein amerif. sehr beliebt = 36.  
= 72 Armida, gr. Regalia, Substifisten = 37.  
= 50 Hollandia II., Holländ. Packung, groß = 40.  
= 66 Belleiosa, höchst angenehm, ganz rein = 45.  
= 111 Hoheuzollern, ff. Sumatra m. Kellig = 50.  
= 119 Manila, ff. Kellig-Brasil-Einlage = 50.  
= 110 Distinguida, rein Kellig, ohne Concurrenz = 55.  
Preislisten auf Wunsch sofort portofrei.

### Walther Burckhardt,

Salle a. E. Große Ulrichstr. 55.  
Kein Laden.

**Lungen- und Halskranke, Schwind-süchtige** und an Asthma Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im Inneren Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen **„HOMERIANA“** benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber, wird kostenlos und franco zugesendet. Das Packet Home-riana von 60 Gramm genügt für 2 Tage kostet 1 Mk. 20 Pfg.  
Ich warne vor Ankauf der von allen andern Firmen offerirten, constatirt unechten Home-riana-Pflanze.  
Echt zu beziehen nur allein direct durch mich **PAUL HOMERIO** in Triest (Oesterreich). Entdecker und Zubereiter der allein echten Home-riana-Pflanze.

### 500,000 Thaler

zu 4%,  
Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Uebersicherheit zu verleihen und bitte um recht viele geschätzte Anträge. Werthen Verleibern stets kostenfrei.

**C. Schondorff, Bahnhofstraße.**  
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

### Gefallenes Vieh

kaufst und zahlt stets per Cassé hohe Preise.  
**Schillinger, Abdeckereibesitzer, in Merseburg, Clobiakenerstraße 4.**  
Für Zuckerrüben, auf Lieferung p. Campagne 1886/87 zahlen wir 85 Pf. p. 80 kg. franco Fabrik, geben 35 % Diffusionsrückstände zurück und liefern p. Morgen 6 kg. Rübensamen gratis.  
Herr Gebhardt, Föllschen ist von uns zu Abschlüssen unter vorstehenden Bedingungen autorisirt.  
Lützen, den 16. Januar 1886.  
**Zuckerfabrik Lützen**  
von v. Merkel & Co.

**Neumarkt 59**  
stehen permanent



### Pferde

zum Verkauf, leichter und schwerer Schlag, solide Preise.

**A. Strehl sen.**

wird durch meine Catarrh-Bröddchen binnen 24 Stunden radical geheilt.  
**A. Jssleib.**  
Ein Transport schwerer belgischer Arbeitspferde ist eingetroffen und steht von morgen an zum Verkauf.  
**O. Schlegel.**  
Gasthof „zum Stern“, Neumarkt.



# Der Dilettanten-Verein

veranstaltet

**Sonntag, d. 14. Februar 1886**  
**von Abends 7 Uhr ab**

in den auf das Festlichste geschmückten Räumen des  
„Tivoli“ hier einen



## Maskenball

an welchem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können. Freunde und Gönner des Vereins erlauben wir uns vorläufig hierauf ergebenst aufmerksam zu machen.

**Das Fest-Comitee.**

## Der „Allgemeine Turn-Verein“

hält am **31. Januar ds. Js.** in den glänzend decorirten  
Räumen der „**Kaiser Wilhelms-Halle**“ hier selbst  
ein großes

# Maskenball-Fest

ab, woran, soweit es der Raum gestattet, auch **Nichtmitglieder** theil-  
nehmen können.

Die **Eintrittspreise** sind folgendermaßen festgesetzt:

für Masken oder Zuschauer (Saal) 1 Mark,

für Zuschauer (Galerie) 50 Pfennig

und sind die betr. Billets im **Vorverkauf** bei Herrn **C. Wolff**, Kaufmann,  
(Hofmarkt 6), **Consum-Verein** (Unteraltenburg), **Consum-Verein** (Friedrichs-  
straße 6) und bei **C. Menzel's Wittwe**, Barbiergeschäft (Entenplan 2) zu haben.

**Abendclasse:** (Saal) 1 Mark 50 Pfennig,  
do. (Galerie) 50 Pfennig.

Billets für Vereinsmitglieder wolle man beim **Säckelwart** Herrn  
**F. Hirschfeld** (Sand 4) in Empfang nehmen.

**Für decorative und scenische**  
**Aufführungen ist bestens gesorgt.**

**Anfang des Festes Abends 6 Uhr.**  
Merseburg, im Januar 1886.

## Der Turnrath.

## Casseler St. Martins-Lotterie

zum

Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.

**Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Januar 1886.**

**Erster Hauptgew. 100000 Mark Gold**

ferner 20000 M., 15000 M., 12000 M., 2 Mal 10000 M.  
8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. usw.

Im Ganzen 10000 Gewinne mit

**323000 M.**

**Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pig., 11 Loose 25 Mark.**

**Reserve - Voll - Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M.**

f. Porto u. Liste sind 30 Pf. f. Klassenloose, 50 Pf. f. Vollloose beizufüg.  
General - Debit **A. Fuhse**, **Mülheim** (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

## Jagd-Verpachtung.

**Wittwoch, den 27. Januar, Nach-**  
**mittags 2 Uhr** soll die **Jagd** der Gemeinde  
**Wüsteneusch** im **Gaßhaufe** öffentlich  
meißbietend unter den im Termin bekannt zu  
machenden Bedingungen verpachtet werden.

Wüsteneusch, den 12. Januar 1886.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch **Forderungen**  
an mich haben, bitte ich, sich bis zum **1. Februar**  
bei mir zu melden. **Gleichzeitig** fordere ich  
Diejenigen auf, welche mir etwas **schuldig**  
sind, ebenfalls bis zum **1. Februar** sich mit  
mir zu begleichen.

**A. Kiessler,**

Restauration zum „**Feldschlösschen**“.

## Stollwerok'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift  
bereitete Vereinigung von Zucker  
u. Kräuter-Extrakten, welche bei  
Hals- u. Brust-Affectionen unbed-  
ingt wohltuend wirken. Naturell  
genommen und in heisser Milch  
aufgelöst, sind dieselben Kindern  
wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Paoketen  
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.  
in Merseburg bei **F.**  
**Curtze**, städt. Apotheke,  
**O. Leberl**, **C. F. Sperl**,  
Conditorei, **A. Rudolf** am  
Bahnhof, in Lützen bei  
**William Sack**, in Lauch-  
städt bei **F. H. Langen-**  
**berg**; in Schkeuditz bei  
**M. Wegner**.

## Pferde zum Schlachten

**kauft und zahlt die höchsten Preise**  
**R. Kolbe**, **Hofschlächter**,  
gr. Sixtistrasse 9.



Eine junge Kuh mit dem Kalbe  
steht zu verkaufen in

**Bündorf 5.**

Einen Lehrling sucht zu Dienern

**J. A. Gaisser**, Maler, Dammstr. 3 b.

**Dom 5** ist die 2. Etage per 1. Juli  
oder 1. October zu vermieten.

## 2 Lehrlinge sucht

**O. Scholz**, Tischlermstr.

**Zum 1. Februar** nach auswärts ein **Mädchen**  
gesucht, welches selbstständig kochen und  
plätten kann. Mit Zeugnissen zu melden bei  
Frau **Präsident Gabler**, Poststraße 7.

Ich suche zum **1. April** eine tüchtige **Köchin**,  
die selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit  
übernimmt, sowie ein feineres **Stubenmädchen**,  
das mit der Wäsche und der Reinigung der Zimmer  
gründlich Bescheid weiß. Zeugnisse unter Angabe  
der Gehaltsansprüche sind einzureichen an den  
Landrath **Weidlich** in Merseburg.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

**Sonntag den 21. d. M.** von Nach-  
mittags **3 1/2 Uhr ab Tanz.**

**B. Aug. Sergel.**

## Schwendler's Restaurant

**Sonntag Abend**

**Abend-Unterhaltung.**

## Trebnitz.

**Sonntag den 24. Januar 1886: Pfannen-**  
**fuchenschmaus und Ball**, wozu freundlichst  
einladet.

**W. Köcke.**

Heute **Sonntag den 21. Januar**

## großes Eisconcert

auf dem hiesigen **Gotthardtsteiche.**

**Anfang 3 1/2 Uhr.**  
**Stutzer**, Stadttrompeter.

**Politischer Tagesbericht.**  
**Deutsches Reich.**

Bei der Vermittlung des Papstes in der Karolinenfrage hat es sich um die Inseln selbst gar nicht gehandelt; das ist das Neueste, was die N. N. Z. der Welt mittheilt. Sie schreibt: „Es hat sich bei dem Anrufer der päpstlichen Vermittlung nicht um das Object der Karolinen, nicht darum, ob dieselben dem Einen oder dem Anderen zuzusprechen seien, sondern um die hochgradige Spannung zwischen Deutschland und Spanien gehandelt. Der Territorialbesitz der Karolinen ist an sich kein Gegenstand von größerer Wichtigkeit gewesen, als die Streitigkeiten, die in Westafrika, am Kap, und im größeren Maßstab noch in Neu-Guinea zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits geschwebt haben, Streitigkeiten, die mit Leichtigkeit im Wege gewöhnlicher Korrespondenz und ohne jede Vermittlung gelöst werden konnten. — Die hochgradige Spannung zwischen zwei an sich auf gegenseitige Freundschaft angewiesenen Nationen beigelegt zu haben, ist das hohe und unbestreitbare Verdienst der päpstlichen Vermittlung. Kein anderer als der Papst würde denselben Erfolg erreicht haben, es gehörte dazu die allseitige Verehrung, deren sich der Persönlichkeit Leo XIII. erfreut, und die besondere Begabung für die Geschäfte des Friedens, die diesem hohen Herrn nach Charakter und Wissen beizuwohnen.“

Finanzminister von Scholz erklärte sich am Freitag im preussischen Abgeordnetenhaus sehr entschieden gegen die Doppelwährung. Es wird angenommen, daß damit der Agitation zu Gunsten derselben endgiltig die Spitze abgebrochen.

Wie die Köln. Ztg. mittheilt, ist die preussische Regierung fest entschlossen, die innere Colonisation der östlichen Landestheile wieder aufzunehmen und hierfür eine entsprechende Summe in den jährlichen Etat einzustellen. Es sollen große zur Verfertigung kommende polnische Güter gekauft und an deutsche Bauern vertheilt werden. Hand in Hand damit wird eine Vermehrung der deutschen Schulen zu gehen haben.

Die polnischen Großgrund- und Brennereibesitzer sprachen sich in einer Versammlung in Posen mit wenigen Ausnahmen gegen das Monopol aus. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, um der polnischen Partei im Reichstage freie Hand zu lassen. Die Handelskammer in Leer, die Brennereibesitzer im Großh. Hefsen und der badische Wirtschaftsverein haben sich gegen das Monopol erklärt.

Das Schreiben, durch welches der Papst den Fürsten Bismarck zum Ritter des Christusordens ernannte, ist von diesem durch folgenden Brief an Seine Heiligkeit beantwortet worden: „Berlin, 13. Januar 1886.“

**Sire,**  
Das huldvolle Schreiben, mit dem Eure Heiligkeit mich beehrt haben, und der hohe Orden, der es begleitete, haben mir große Freude bereitet und bitte ich Eure Heiligkeit, den Ausdruck meiner tiefen Dankbarkeit annehmen zu wollen.

Jedes Weisheitszeichen, das sich an ein Friedenswerk knüpft, an dem ich mitwirken konnte, ist für mich um so werthvoller wegen der Gemüthsruhe, die es meiner Majestät dem Kaiser, meinem hohen Herrn, gewährt.

Eure Heiligkeit sagen in Ihrem Brief, daß nicht mehr dem Genuß und der Natur des römischen Pontifikats entspricht, als die Ausübung von Friedenswerken.

Dieser selbe Gedanke hat mich geleitet, Eure Heiligkeit zu bitten, das hohe Amt eines Schiedsrichters in dem Streit Deutschlands und Spaniens anzunehmen, und der spanischen Regierung vorzuschlagen, unser beiderseits an das Urtheil Eurer Heiligkeit zu appelliren.

Das Bedenken, daß die beiden Nationen sich nicht in analoger Lage befinden in Rücksicht auf die Kirche, die in Eurer Heiligkeit ihr Oberhaupt verehrt, hat niemals mein festes Vertrauen in den weitblickenden Standpunkt Eurer Heiligkeit erschüttert, der mir die gerechteste Unparteilichkeit Ihrer Entscheidung gewährleistet.

Die Beziehungen Deutschlands zu Spanien sind berast daß der Frieden zwischen diesen Ländern weder durch eine dauernde Divergenz ihrer Interessen, noch durch Streitigkeiten, die aus ihrer Vergangenheit resultiren, noch durch Ihre Verfaßung auf Grund der geographischen Lage bedroht wird. Ihre gewohnten guten Beziehungen können nur durch Zufälligkeiten oder Mißverständnisse gestört werden.

Es ist deshalb Grund zu hoffen, daß die Friedensstiftung Eurer Heiligkeit dauernde Wirkungen haben wird. Zu diesem rechne ich in erster Linie die dankbare Erinnerung, welche beide Parteien gegen den erhabenen Vermittler bewahren werden.

Was mich betrifft, so werde ich immer und mit Eifer jede Gelegenheit, die mir die Erfüllung der mir obliegenden Pflichten gegen meinen Kaiser und Herrn und gegen mein Vaterland bietet, ergreifen, um Eurer Heiligkeit meinen lebhaftesten Dank und meine tiefste Ergebenheit zu bewahren.

Ich verbleibe mit der tiefsten Hochachtung, Sire, Eurer Heiligkeit ganz gehorsamer Diener  
v. Bismarck

Der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein ist auf den 14. Februar nach Schleswig berufen.

Bischof Dr. Kopp von Fulda, der zum Mitglied des preussischen Herrenhauses berufen, wird vorläufig noch nicht an den Verhandlungen desselben theilnehmen, wie die Köln. Volksztg. versichert.

Der Braunschweiger Landtag tritt am zweiten Februar wieder zusammen; es wird sich dann wohl um die Genehmigung der Militärconvention zwischen Preußen und Braunschweig handeln.

Die Socialdemokraten fordern im Reichstage die Aufhebung des Dynamitgesetzes, das s. Z. fast einstimmig angenommen wurde. Sie behaupten, es habe keinen Nutzen gebracht, sondern treffe nur Unschuldige. Das Gesetz wurde bekanntlich nach dem Niederwaldattentatsversuch beschlossen. Es enthält allerdings draconische Bestimmungen, aber sein Zweck sollte auch gerade sein von ähnlichen Verbrechen für die Zukunft abzuwehren, und diesen Zweck hat es erfüllt. Es hebt die Freiheit des Verkehrs mit Dynamit und Sprengstoffen bekanntlich auf, aber wenn hier keine Beschränkung eintrete, würde den Plänen der Anarchisten auch gar kein ernstes Hinderniß in dem Wege stehen. Wird einem Wahnsinnigen die Waffe in die Hand gegeben, so kann man sich auch nicht darüber wundern, wenn er sie gebraucht. Durch Vorsicht und Ueberlegtheit kann Jeder, der mit Explosivstoffen zu thun hat, der Härte des Dynamitgesetzes entgehen. Thut er das nicht, so ist es eben seine Schuld, nicht die des Gesetzes.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist, abgesehen vom Staatshaushaltsetat nebst Zubehör, noch keine weitere Vorlage zugegangen. Die Kanalbauvorlage geht erst an das Staatsministerium und auch die Sekundärbahnvorlage hat noch diese Instanz zu passieren. Wie es heißt, sollen die neuen Kirchenvorlagen zuerst im Herrenhause eingebracht werden.

Den Beamten und Offizieren der deutschen Marine wird beim Aufenthalt in den Tropen die Dienstzeit doppelt gerechnet. Es war daher eigentlich selbstverständlich, daß der Bundesrath für die Kolonialbeamten in West- und Ostafrika das Gleiche beschloß.

**Frankreich.** Borigen Sonnabend wurde die ministerielle Erklärung in den Kammern verlesen. Die Folge war ein großer republikanischer Einigkeitsschrei. Jetzt ist es mit der Einigkeit wieder Kackerlachen. Rochefort verlangte in der Kammer unbedingte Amnestie. Der Minister Goblet lehnte diese Forderung ab. Er wies daraufhin, daß nur Personen nicht begnadigt seien, welche auf Grund des gemeinen Strafrechts und wegen Beeinflussung bei den letzten Wahlen verurtheilt worden. Einer Amnestierung auch dieser Leute könne die Regierung nicht zustimmen. Was geschah? Ein Theil der radikalen Republikaner ging mit den Monarchisten, die gegen Alles stimmen, was ein Minister will, zusammen, und mit 251 gegen 248 Stimmen wurde beschloffen, den Antrag Rocheforts auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. Man stimmte also gegen das Ministerium! Der Vorfall ist noch kein Anlaß zum Rücktritt! Aber wenn ein paar Tage nach der großen Einigkeitsepistel schon solche Dinge passiren, wie wird's dann in vier Wochen aussehen?

Der Oberst Herbinger, der zum Sündenbock für die französischen Niederlagen gestempelt worden ist, ist in Folge der Aufregungen an einer Herzkrankheit schwer erkrankt.

**Großbritannien.** Eben haben die ordentlichen Sitzungen des englischen Parlaments begonnen und schon beginnen die bekannnten ellenlangen Berichte einzulaufen. Wir haben aus denselben die Hauptsache hervor: Im Oberhause theilte der Ministerpräsident Lord Salisbury mit, die Samoaineln seien nicht von Deutschland annekirt. Was dort vorgefallen, sei noch nicht genau bekannt, aber von deutscher

Seite sei bestimmt erklärt, sie werde an den früheren Beträgen festhalten, nach welchen Samoa unter der gemeinsamen Kontrolle von England, Deutschland, Nordamerika steht. Weiter erklärte der Minister die Annecton von Birma für sehr zweckmäßig. Bezüglich der rumelischen Frage sprach der Minister die Hoffnung aus, der Sultan und Fürst Alexander von Bulgarien würden sich direct einigen und ihr Uebereinkommen werde dann auch die Zustimmung der Großmächte finden. Gefahren für den Frieden der Balkanhalbinsel, ja den Frieden Europas entschieden die Landforderungen von Serbien und Griechenland. Dieselben könnten deshalb unmöglich berücksichtigt werden. Die englische Regierung werde Alles aufwieben, um jeden unwilligen Bruch des Friedens im Orient zu verhindern. Absolut unwahr sei die Behauptung, England habe Griechenland bei seinen Forderungen ermuntert. Ganz entschieden lehnte der Minister die Schaffung einer selbstständigen Regierung für Irland ab. Die Verwaltung der Insel sei dem bisherigen Kriegsminister Smith anvertraut und nachdem derselbe sich informiert und Bericht erstattet, werde die Regierung weitere Beschlüsse fassen. — Im Unterhause hielt Gladstone eine große Rede. Er sprach seine Freude über das Zustandekommen der Einigung mit Rußland in der abganzlichen Frage und die Hoffnung aus, die Rechte des Sultans würden in der Orientfrage ebenso beachtet werden, wie die Interessen der rumelischen Bevölkerung. Bezüglich Irlands verlangte er Reformvorschlüge, behielt sich aber bis zu deren Bekanntwerden seine eigene Ansicht vor. Der Finanzminister Hicks Beach forderte das Haus auf, sich rundweg zu erklären, ob es in seiner Majorität der Regierungspolitik bezüglich Irlands zustimme oder nicht. Die Regierung wolle klar sehen. Parnell verlangte vor Allem die principielle Zustimmung zu einer eigenen Regierung in Irland. Minister Churchill lehnte eine solche Zuzumutung rundweg ab. Die Regierung werde nicht zögern, in dieser Sache an das Land zu appelliren. Die Dinge stehen also so: Spricht sich die Majorität des Unterhauses für Errichtung einer eigenen irischen Verwaltung aus, so wird die Regierung das Parlament sofort wieder auflösen und Neuwahlen anordnen.

**Spanien.** Die Nachrichten aus dem Lande lauten immer unbehaglicher, und der Regent ist der schöne Fütterwochenraum längst vergangen. In der Armee rührt es sich immer mehr: es wird heimlich, aber mit um so größerem Erfolge gegen die Regierung gearbeitet. Von wahrhafter Königstreue in der ganzen Armee ist keine Rede. Die republikanischen Blätter führen eine immer schärfere Sprache und die Regierung muß wieder zu Konfessionen und Verhaftungen übergehen. In Madrid ist der Anfang schon gemacht. Vor Weihnachten wurde laut vollkommene Pressefreiheit angefündigt. Ja, wo ist die geblieben?

**Orient.** Aus Serbien kommen erneute Nachrichten, daß die Bevölkerung mehr und mehr zum Frieden hineigt, aber die Regierung bleibt hochbeinig wie zuvor, und alle Mahnworte der Großmächte sind umsonst. An ein bewaffnetes Einschreiten Oesterreichs, um Serbien von weiteren Rüstungen abzuhalten, hat man in Belgrad nie geglaubt, und es war gar keine Nachricht deshalb aus Wien weiter notwendig, die jetzt erlassen ist. Der russische Plan von einer bewaffneten Intervention war von vornherein eine Phantasie, die nicht ernst genommen ist. Dann müßten die Mächte nicht so neidisch aufeinander sein, wie sie es eben sind. Die Friedensverhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien haben noch immer nicht begonnen. — Die Mächte können sich heiter reden mit guten und schlimmen Worten; wenn König Milan wieder Krieg anfangen will, wird er es trotz den Großmächten thun. Wer den Racker in Belgrad und den in Athen zur Raion bringen kann, ist einzig und allein die Türkei. Wenn die den Säbel blank zieht, so werden ihn die Herren Milan und Georg einsiedeln. Die Mächte sind in dieser Sache die — Blamierten!

## Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Personal-Chronik.] Der bisherige Gerichts-Referendar Bogislav von Klitzing ist zum Regierungs-Referendar ernannt und bei der hiesigen königlichen Regierung zur Beschäftigung zugelassen. — Personal-Veränderungen im Ressort der königlichen Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg im Monat Dec. 1885. Es ist versetzt: der Steuer-Aufsicher Eichner von Lauchstedt nach Egeln.

-s. Das am Donnerstag Abend seitens des königl. Kammervirtuoson Herrn Franz Böhm, des Violoncellvirtuoson Herrn Paul Brill, der Pianistin Fräulein Ottilie Nagel und der Concertfängerin Fräulein Clara Hausmann in der Kaiserhalle ausgeführte „Elite-Concert“ war leidlich gut besucht. Die Vortragenden erwiesen sich durchgehend als Künstler und errangen besonderen Beifall Herr Böhm mit seinen hier so selten gehörten und darum um so höher geschätzten, meisterhaft ausgeführten Vorträgen auf der Harfe und Herr Paul Brill mit seinen seelenvollen, vollendet schönen Vorträgen auf dem Violoncello. Fräulein Ottilie Nagel erwies sich sowohl im Solo- und Ensemblespiel, wie auch bei den Begleitungen der Lieder als tüchtige Pianistin. Endlich mußte auch Fräulein Clara Hausmann durch ihr klangvolles, ausgiebiges Organ die Zuhörer für sich zu gewinnen, ob auch alle derselben durch die von ihr beliebte Manier der Tonbildung, möchte dahingestellt bleiben.

§ Am Donnerstag Abend veranstalteten die Advocaten der 3. Escadron Thür. Inf. Regts. Nr. 12. im Saale des „Tivoli“ einen Theater- und Ballabend, der zahlreich besucht und dessen Programm mit Beifall aufgenommen die Anwesenden in recht heiterer Stimmung bis zum Schluß erhielt. Im ersten Theile wurden einige Musikpièces, Chorlieder und Couplets zu Gehör gebracht, während den zweiten Theil ein Singpiel „Aus Liebe zur Kunst“ anfüllte. Sämmtliches Gebotene zeigte deutlich die darauf verwandte Mühe des Einführers u. und wurde mit lebhaftem Beifall nicht gefahrt. Ein Ball bildete den Schluß des Programms.

\*\* Der Bezirks- Ausschuß zu Merseburg hat beschloffen, vor der im § 2 des Gesetzes vom 26. Feb. 1870 über die Schonzeit des Wildes ihm beigelegten Befugniß keinen Gebrauch zu machen und in Bezug auf den Schluß der Jagd auf Auer-, Witz- und Fasanenhennen, Gajelwild, Wachteln und Hasen es bei dem gegenwärtigen Termine (31. Jan.) zu belassen.

\*\* Morgen Sonntag Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr findet auf dem Gotthardtsteiche wiederum ein Concert, ausgeführt vom hiesigen Trompetercorps, statt, worauf wir unsere, dem Eisport huldigenden Leser hiermit noch besonders aufmerksam gemacht haben wollen.

## Der türkische Gesandte.

Von Brentano.

Bei diesen Worten machte Herr Strippel wieder die verzweiflungsvolle Bewegung nach dem Halse, welche, wie Hans, der Großknecht, meinte, das Hängen bedeute, und fuhr dann fort: „Ich bin nicht feig, aber schon der Gedanke daran schnürt mir den Hals zu, und soll mein Hals für die Boreiligkeit meines Mundes büßen? Schrecklich! Aber meine Alte hat mich immer gewarnt, die verfluchte Politik! So oft ich ein Paar Gläser Wein getrunken habe, läuft mir der Mund über. Mühte mich das Unglück auch nach der fideleu Hochzeit in später Nacht noch in das Lokal führen. Was ich geredet habe, weiß ich nicht, aber der Wuselmann war wüthend. Er wurde grob, er verlangte meine Karte, die ich ihm in der Angst auch gab, das heißt, die ich ihm eigentlich nicht gab. Es war eine fremde Karte, die eines harmlosen Weinreisenden, der sie mir an der Hochzeitstafel gegeben hatte. Aber wird der Schwindel mich herausreißen? Man wird den Weinreisenden fassen, er wird aussagen, daß ich der Kartenbesitzer gewesen, man verfolgt mich hierher, ich bin verloren! Wenn ich leugnete? Aber das geht nicht, meine Persönlichkeit ist zu unläugbar! Wenn ich dieselbe verändern, mich unkenntlich machen könnte; aber wie, wie? — Sieb's denn gar kein Mittel? Ich habe oft gelesen, daß

Verbrecher sich den Bart abschneiden zu diesem Zweck und so den Armen der Justiz entflamen; wenn ich es auch so machte? Bei mir müßte die Veränderung eine vollständige sein. Mein Bart ist mir zwar theuer, ich thue es nicht gern, aber mein Hals ist mir noch theurer — es muß sein, — er falle!“

Und spornfreudig lief Herr Strippel, so schnell dies ihm seine dicke Persönlichkeit gestattete, dem Wohnhaus zu.

Es war eine Stunde später. Frau Strippel, welche sich den Morgen über mit den Vorbereitungen zu der bevorstehenden Verlobung wacker in Haus und Garten herumgeplagt hatte, war, um einen Augenblick der Ruhe zu pflegen, in das gemeinschaftliche Wohnzimmer gegangen.

In einer Ecke desselben saß müthig Grumpel, der es noch nicht verschmerzen konnte, daß er statt seines schönen rothen Fez nun wieder seine fuchstige Perrücke tragen mußte, die an Farbe getrocknet mit einem verhassten Soldatentornister concurrirte konnte.

„Na,“ sagte Frau Strippel, als sie die mürrische Miene des Alten erblickte, „schneiden wir auch Gesicht? Grumpelchen, mein Mann hat Sie wohl angefaßt? Was er nur hat, der Alte, es geht mir ordentlich im Kopf herum, daß ich ihn seit seiner Rückkehr von Hamburg so mürrisch sehe.“

„Das weiß der liebe Gott,“ antwortete Grumpel, wobei er fersend nach seinem Kopf griff, „mich hat er angefaßt, daß mir alle Lust vergangen ist, mich heute nochmals in einen Discurs mit ihm einzulassen.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Herr Strippel trat ein. Mit verschränkten Armen und großen Schritten trat er langsam zwischen die Beiden, sie lange mit fragendem Blicke ansehend.

Er war eine feierliche Stille, bis endlich Frau Strippel fragte: „Was ist denn los, Alter?“

„Alter?“ entgegnete Herr Strippel mit dumpfer Stimme, „hast Du mich denn gleich erkannt?“ „Gerechter Gott, der Mann ist verrückt geworden! Warum soll ich Dich nicht kennen?“ „Bemerkt Du denn gar keine Veränderung an mir?“ fragte ängstlich Herr Strippel. „Gar keine? Seht mich doch recht an!“

Frau Strippel und Grumpel leisteten dieser Aufforderung Folge, und plötzlich schrie die Erstere auf: „Was ist denn das mit Deinem Bart? Du hast Dir ja einen Theil Deines Bartes abgeschnitten.“

„Weiß Gott,“ sagte Grumpel, „Sie haben Recht, na, das ist komisch!“

Herr Strippel hatte sich nämlich das Kinn frei rasirt, freilich so wenig, daß man es nur bei näherer Betrachtung entdecken konnte.

„Komisch findest Du das? Das finde ich sehr traurig,“ antwortete Herr Strippel auf die Bemerkung Grumpels — „sehr traurig!“

„Ja, was soll denn das bedeuten? Warum hast Du Deinen Bart verändert, den Du nun seit fünf und zwanzig Jahren so trägst?“ fragte ängstlich seine Frau.

„Es ist jetzt so Mode,“ antwortete Herr Strippel mit dumpfer Stimme, „aber es ist noch nicht genug.“

„Was ist noch nicht genug?“ fragte Grumpel. „Das findet sich,“ entgegnete Strippel kurz, drehte sich auf dem Absatz herum und verschwand aus dem Zimmer, wie er gekommen.

Erstaunt sahen sich die Zurückgebliebenen an. Grumpel deutete mit dem Zeigefinger auf die Stirn und ging ebenfalls hinaus; Frau Strippel aber, welche doch eine sehr resolute Frau war und mancherlei Schrollen ihres Alten erlebt hatte, war von seinem sonderbaren Benehmen so betroffen, daß ihr das Weinen weit näher stand, als das Lachen.

Aber es sollte noch besser kommen.

Es war etwa eine halbe Stunde später, als Sophie, die Tochter des „Demokraten-Strippel“ mit der Magd Lene im Garten beschäftigt war, Blumen zu schneiden, um einige Sträuße herzustellen, welche den Tisch bei dem Verlobungs-schmaus schmücken sollten. Denn daß es an festlichen Tagen in der Familie Strippel hoch hargig und wacker geessen und poculirt wurde, das war von jeher Wus gewesen und nicht umsonst hatte das Wäuchlein des Hausvaters

jene sanfte Rundung angenommen, von welcher Goethe seinen Studenten singen läßt:  
Hat sich ein Kinnlein angemast,  
Als wie der Doctor Kutzer.

Die Frauen plauderten in aller Gemüthlichkeit zusammen über die Freuden und Leiden ihres bevorstehenden Ehestandes, denn auch Lene, die Magd, sollte in kürzester Zeit Hans, den Großknecht, heirathen, als Herr Strippel am Eingang des Gartens erschien.

Sein spähenes Auge hatte nicht sobald die Beiden entdeckt, als er behutsam und ungesehen heranschlich und plötzlich mit verschränkten Armen zwischen sie trat, sie ebenfalls, wie vorher seine Frau und den Hausfreund, schweigend anstarrend.

„Nanu,“ sagte Lene, und „Waher, wie siehst Du denn aus?“ rief erschrocken Sophie.

„Waher?“ sagte dumpf Herr Strippel und ein Zug schmerzlicher Enttäuschung glitt über seine Züge, „hast Du mich denn gleich erkannt?“

„Erkannt,“ fragte erkaunt Sophie, während die Lene dumm hinauslachte, „erkannt? Waher, hab soll ich Dich nicht erkennen? Aber Du hast ja Deinen schönen Bart fast ganz abgeschnitten, das kam mir seltsam vor und deshalb erichrat ich.“

Und es war so.

(Fortf. f.)

## Anzeigen.

### Stadthäuser-Verkauf.

Hausgrundstücke mit und ohne Garten in jeder Stadt- und besser Geschäftslage sind unter realen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheile ich bereitwilligst und unentgeltlich in meinem Bureau, Burgstraße Nr. 12.

**Paul Rindfleisch.**

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator in Merseburg.

### Feld-Verkauf.

Ein hieselbst an der Blanke'schen Fabrik belegener Hausplan von 118 Ruthen, welcher sich vorzüglich zu Bauen eignet, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Paul Rindfleisch.**

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

### Holz-Auction.

Dienstag, den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rittergut Köpitz 90 Saufen

**Brennholz**

öffentlich verkauft werden.

Lebensversicherungs- und Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ zu Köln a/Rh. Köln'sche Hagelversicherungs-gesellschaft, Köln a/Rh. vertreten durch

**Fried. M. Kunth,**  
Pl. Ritterstr. 4.

### Rechnungsformulare

1/2, 1/4, 1/6 Bogen mit Quertlinien in der Expedition des Kreisbl.

**Unentgeltlichen** Rath zur Heilung von Trunksucht, auch ohne Wissen, ertheile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben. Droguist. A. Vollmann, Berlin, Bartelstr. 1 a I.

### Gute Speisekartoffeln

im Ganzen und Einzelnen hat billigst abzugeben **Neumarktmühle.**

Am Dienstag Abend in von der Breitestr. über den Markt durch die Gotthardtstraße nach dem Teiche ober auf dem Teiche von meinem Sohne eine **silberne Cylinderruhr** mit Kapsel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **Adolph Focke, Unterbreitstraße 2.**